

## Zwischenbericht „Alltagshilfe von Tür zu Tür“

01.09.2020 – 30.11.2021

### **1 Zielsetzung des Projekts „Alltagshilfe von Tür zu Tür“**

Eine funktionierende Nachbarschaft ist Garant für funktionierende Sorgebeziehungen zwischen den Bewohner\*innen, die Tür an Tür miteinander wohnen. In urbanen Räumen, besonders aber bspw. in den Hochhäusern, wie sie auch im Stadtteil Grund vorzufinden sind, fehlen diese Nachbarschaftsbeziehungen oftmals. Gründe sind bspw. die Anonymität in großen Wohnkomplexen, kulturelle Berührungängste oder Generationenwechsel innerhalb von Wohneinheiten. Im Rahmen des Stadtteilentwicklungsprozess „Wir sind der Grund: Gut älter werden im Stadtteil“ sollen mit dem Projekt „Alltagshilfe von Tür zu Tür“ der Caritas insbesondere diese nachbarschaftlichen Beziehungen in den jeweils konkreten Mikronachbarschaften im Stadtteil in den Blick genommen werden. Ziel ist, die Bewohner\*innen, welche in der gleichen Wohneinheit oder in unmittelbarer Nähe zueinander wohnen, wieder miteinander in Beziehung zu bringen und hierdurch die natürlichen Sorge- und Hilfebeziehungen einer Nachbarschaft zu reaktivieren. Ausdruck soll dies in der Entstehung von Unterstützungsangeboten von Nachbar\*innen für Nachbar\*innen in deren konkreten Alltag finden.

Das Projekt „Alltagshilfe von Tür zu Tür“ setzt damit ganz konkret bei der Förderung nachbarschaftlicher Beziehungen durch die Entwicklung niedrigschwelliger Alltagshilfe im direkten Umfeld (Wohneinheit) an. Die Caritas fördert gemeinsam mit interessierten Engagierten entstehende Hilfebeziehungen und unterstützt deren Umsetzung. Im Projektverlauf sollen vor diesem Hintergrund in bis zu fünf Nachbarschaften Alltagshilfe-Kontaktbörsen entstehen.

### **2 Personelle Ausstattung**

Zum 15.11.2021 wurde durch die Caritas eine Sozialpädagogin im Umfang von 15% zur Umsetzung des Projekts im Grund eingestellt. Darüber hinaus stellt die Caritas von Beginn an bis zu 5% an weiteren Ressourcen aus den Diensten und Projektstrukturen der Caritas für die Umsetzung und Begleitung des Projekts zur Verfügung.

### **3 Konkrete Umsetzungsschritte**

Im Folgenden werden die Umsetzungsschritte detailliert dargestellt.

#### **3.1 Vernetzung und Kooperation**

Das Jahr 2020 war geprägt vom Auf- und Ausbau der notwendigen Beziehungen und Netzwerke, sowie der Konkretisierung der Projektplanungen. Besonders hilfreich und maßgeblich hierfür waren die durch das Quartiersprojekt bestehenden Vernetzungsformate und -strukturen zwischen allen im Grund aktiven Akteuren wie der Fachstelle für Bürgerschaftliches Engagement, der Informations-, Anlauf- und Vermittlungsstelle (IAV), der AWO und vor allem der Bewohner\*innen, die Sie sich im Laufe des Quartiersprojekts bereits als mögliche Engagierte herausgestellt haben. Im Rahmen der Auftaktveranstaltung „Aufbruch 2020“ am 25.09.2020 konnten das Vorhaben und die Planungen den interessierten Stadtteilbewohner\*innen vorgestellt werden. Zwei erste Bewohner\*innen haben sich in diesem Rahmen als potenzielle Engagierte für das Projekt gemeldet. Im weiteren Projektverlauf wurde insbesondere der regelhafte Austausch zwischen der Leiterin Fachstelle für Bürgerschaftliches Engagement, sowie der Leiterin der IAV- Stelle besonders bedeutsam. Durch die Vertretung der beiden Stellen direkt im Stadtteiltreff bilden diese wichtige Seismographen für die Entwicklungen und Bedarfe im Stadtteil.

#### **3.2 Ausgründung des Team Alltagshilfe**

Gemeinsam mit den in der Auftaktveranstaltung gewonnenen Ehrenamtlichen wurde zu Beginn des Jahres 2021 eine Pilotgruppe ausgegründet, welche die Entwicklung und Umsetzung konkreter Alltagshilfen im Stadtteil vorantreiben soll. Diese Pilotgruppe fungiert als Basis zur Organisation von „Alltagshilfe-Kontaktbörsen“ (Bedarfsermittlung mit Bewohner\*innen vor Ort), um direkte Nachbar\*innen digital bzw. telefonisch, aber auch über die jeweiligen schwarzen Bretter im Haus, miteinander ins „Gespräch“ zu bringen und so Bedarfe und Kompetenzen bekannt zu machen (z.B. „Suche – Biete“). Weitere Bürger\*innen wurden gesucht. Die Corona-Lockdowns, Ängste in Verbindung mit Corona oder konkrete Erkrankungen haben jedoch immer wieder zum Abbruch oder Beendigung des Engagements geführt. Hierbei wurde besonders zu Beginn ein besonderes Augenmerk auf die digitale Arbeitsfähigkeit der Ehrenamtlichen gelegt. Animositäten, Ängste und Vorbehalte gegenüber der digitalen Technik oder auch Videokonferenzen mussten zunächst gemeinsam abgebaut und die vielen neuen Tools erprobt werden. Bis dato konnten zwei Ehrenamtliche als fester Bestandteil der Pilotgruppe gewonnen werden. Bedingt durch deren Wohnort der beiden Ehrenamtlichen sind die Nachbarschaften Eugen-Bolzstr. 32 und Goedelerstr. 8 und 10 in den Fokus der Gruppe gelangt. In der weiteren Arbeit der Gruppe zeigte sich schnell, dass aufgrund der Pandemie

eine digitale bzw. telefonische Umsetzung des Projekts notwendig wurde und dass die Herausforderungen der Corona-Pandemie den Alltag dominieren und auch zu nachbarschaftlichem Hilfebedarf führen.

### **3.3 Reaktion auf konkret Bedarfe – Erste Alltagshilfen entstehen**

#### **1. Bedarf: Versorgung der Bewohner\*innen mit FFP2-Masken**

Besonders für die älteren Bewohner\*innen in den benannten Nachbarschaften war die Maskenpflicht und die Ausstattung mit FFP2-Masken durch den Bund mit vielen Fragen verbunden. Auch gab es Ängste, dass die Bestände nicht für alle reichen. Daher wurde Kontakt zur Apotheke Mauernerweg bzgl. der FFP2-Maskenverteilung aufgenommen und die Verteilungsmodalitäten besprochen. Über die Ehrenamtlichen und erstelltes Informationsmaterial wurde die Verteilungsregulation des Apothekers kommuniziert und eine gute Versorgung gewährleistet. In Einzelfällen kam es auch zu Mitnahmeregelungen. Bewohner\*innen haben hierbei den „nicht so mobilen“ Nachbarn ihre Maske mitgebracht. Die Rückmeldungen zu dieser Aktion waren sehr positiv.

#### **2. Bedarf: Hilfe bei Online-Vereinbarung von Impfterminen (Hotline ständig besetzt)**

Auch das Thema Impfen und Terminvereinbarung war für die Bewohner\*innen mit vielen Hürden und Fragen verbunden. Mit Unterstützung der Projektmitarbeiterin wurde hierzu durch die Pilotgruppe Folgendes unternommen:

- Anfrage an Hausverwaltungen. Erlaubnis zur Nutzung „Schwarzer Bretter“ in Hauseingängen
- Recherche und Erstellung von Informationsmaterial zum Thema Vereinbarung von Impfterminen
- Ausführliche persönliche Information der Engagierten zum Thema Impfen und Übermittlung von umfangreichen Material zum Thema
- Aushänge „schwarze Bretter“ über Impfterminvergabe im Kreis Böblingen (online bzw. über Hotline buchen) und IAV-Stelle und DRK als weitere Unterstützer  
Dazu: Abreißzettel mit den entsprechenden Telefonnummern. Die Nachfrage war offensichtlich groß, die Aushänge mussten mehrfach erneuert werden
- Immer wieder wurden durch die Mitarbeiterin oder die Ehrenamtlichen konkrete digitale Hilfestellungen bei der Vereinbarung von Impfterminen angeboten

### **3. Bedarf: Transport Bewohner\*innen zu Impfterminen**

Dieser Bedarf wurde in Kooperation mit der IAV-Stelle bearbeitet. Auch hier stand die Sicherstellung des Informationsflusses im Mittelpunkt:

- Aushang „schwarze Bretter“ und Kommunikation, dass über die IAV-Stelle Hilfe bei Transport zu Impfterminen erfolgen kann
- Ausführliche Informationen der Engagierten zum Thema Anträge Böblinger BonusPass (Unterschied Antrag A u. B., Einkommensgrenzen Tabelle)
- Anträge Böblinger BonusPass wurden vervielfältigt und von Engagierten an Bewohner\*innen verteilt, damit Fahrtkosten zu Impfterminen abgerechnet werden können. Auch Aushang „schwarze Bretter“. Kooperation mit Frau Hummel-Mayer.

### **4. Bedarf Nutzung der Grünflächen Goerdelerstraße**

Zwischen den Hochhäusern der Goerdelerstraße befinden sich Grünflächen. Von den Bewohner\*innen wird bedauert, dass diese wenig ansprechend und „nutzbar“ gestaltet sind. Mit den Ehrenamtlichen gab es daher ein erstes Brainstorming und Überlegung mit den Engagierten zur Nutzung und Umgestaltung. Im weiteren Projektverlauf sollen diese gemeinsam mit den Bewohner\*innen der Goerdelerstraße konkretisiert und die Nutzung des Privatgeländes geklärt werden.

### **5. Bedarf Vereinbarung von Impfterminen für das Impfangebot des Mobilen Impfzentrums**

Am 17., 20. und 23. Juni fand die Impfkaktion der Stadt Böblingen mit 250 Dosen Johnson und Johnson im Stadtteiltreff im Grund statt. Das relativ kurzfristig angesetzte Impfangebot des Mobilen Impfzentrums für die Bewohner\*innen im Grund konnte effektiv unterstützt werden, indem die Caritas-Kontakte zu Klient\*innen im Grund genutzt wurden, als auch die Beziehungsgefüge von Klient\*innen zu Bewohner\*innen im Grund genutzt wurden, in dem Aufforderungen zur Informationsweitergabe, Aufklärung und Weitergabe erfolgten. In Kooperation mit der Apotheke im Maurenerweg fand hier kurzfristig explizite Informationspolitik zu den Kund\*innen der Apotheke statt.

### 3.4 Mit der Marke „Deine Nachbarn“ für das Thema Nachbarschaft sensibilisieren.

Die Caritas hat bereits im Vorfeld zum Projekt „Alltagshilfe von Tür zur Tür“ gemeinsam mit dem Katholischen Dekanat und dem Freundeskreis Flüchtlingshilfe die Marke „Deine Nachbarn“ und hierzu Materialien entwickelt. Ziel ist, mit den Materialien einen Anstoß für eine gute Nachbarschaft zu geben. Die Materialien bestehen aus einem Faltflyer, einem Schreibblock und einem Aufkleber, der von den Bewohner\*innen an deren Briefkasten angebracht werden kann. (Mehr Informationen unter: <https://www.kirchebb.de/katholisch/projekte-und-prozesse/deine-nachbarn>).



Um auch während rigider Kontaktbeschränkungen das Thema zumindest in den Hinterköpfen der Bewohner\*innen im Stadtteil zu verorten, wurden die Materialien für das Projekt zur Verfügung gestellt. Durch die Ehrenamtlichen wurden nach derzeitigem Stand 700 Materialpakete im Stadtteil verteilt und mit einem persönlichen Kontaktangebot durch Aushänge in den Hauseingängen der Projektmitarbeiter\*in verknüpft. Unmittelbare Gespräche mit unterschiedlichen Bewohner\*innen im Stadtteil zeigen, dass die Impulse ankommen. An unterschiedlichen Briefkästen tauchen die Aufkleber auf, ein Bewohner berichtet, dass die Aktion zwei Nachbar\*innen veranlasst habe, einen „Einkaufservice“ für die kranken oder betagten Nachbar\*innen anzubieten.

Caritas Klient\*innen, die im Grund wohnen, wurden an „Alltagshilfe von Tür zu Tür“ angebunden.

### 3.5 Sommerfest am 09.07.2021

Nach Monaten von Kontaktverboten und mehreren Lockdowns, markierte das Sommerfest einen wichtigen „Wende- oder Hoffnungspunkt“ für die Bewohner\*innen im Grund und bot die Gelegenheit, unmittelbar und „echt“ miteinander in Beziehung und in Kontakt zu treten. Bei der Vorbereitung des Sommerfestes ergab sich auch die Ermittlung weiterer Bedarfe, die entweder eine Umsetzung vor Ort oder ein zentrales Angebot erfordern:

- Es besteht ein großer Bedarf bei den jungen Familien nach Kleinkinderkleidung (auch zum Tausch). Daher wurde beim Sommerfest ein Rollständer mit Kleinkinderkleidung aufgestellt.
- Um dem Bedürfnis der Bewohner\*innen nach spielerischen Aktivitäten (auch für den Außenbereich) nachzukommen, wurde das Spiel CrossBoule angeboten.
- Unter dem Aspekt der Kontaktaufnahme zu Nachbarn und „Alltagshilfe von Tür zu Tür“ wurde das Material „deine Nachbarn“ beim Sommerfest eingesetzt und ein kleines „Suche – Biete“ installiert.
- Auch wurden Caritas Klient\*innen, die im Grund wohnen, zum Sommerfest eingeladen.

Diese sehr gelungene erste Präsenzveranstaltung sollte für alle Beteiligten ein großer Ansporn sein, dass es gut und konstruktiv weitergehen kann.

#### **4 Zwischenfazit**

Die erste Suche nach Ehrenamtlichen, die sich in ihrem eigenen Zuhause, in ihrer Nachbarschaft für eben diese einsetzen möchten, ist eine Herausforderung. Bereits bei der Auftakt Veranstaltung „Aufbruch 2020“ zeigte sich, dass dies, bei den potenziellen (älteren) Ehrenamtlichen mit vielen Vorbehalten und Ängsten verbunden ist, die „eigene Türe“ für eine Organisation zu öffnen und damit auch Einblicke in eine Hausgemeinschaft und deren Leben zuzulassen. Es hat viele Stunden der unmittelbaren Beziehungsarbeit mit den Ehrenamtlichen gebraucht, bis sich diese für die Ideen und die Arbeit und deren Möglichkeiten im Sinne des Projekts geöffnet haben. Die relativ niederschwellige Flughöhe durch die Arbeit am schwarzen Brett und mit Aushängen war hierbei ein guter Einstieg, welcher nach und nach auch zu „mutigeren“ Kontaktaufnahmen der Ehrenamtlichen zu ihren Nachbar\*innen geführt hat. Durch die Corona-Pandemie und damit einer Zeit, in der das alleine bleiben, Kontakte vermeiden einen zentralen Stellenwert einnahm, wurden diese Vorbehalte verstärkt und die Zugänge zu weiteren Ehrenamtlichen und weiteren Nachbarschaften im angedachten Rahmen erschwert. Gleichzeitig zeigt sich, dass die Bewohner\*innen insgesamt ein großes Kontaktbedürfnis haben und es eine Sehnsucht nach entsprechenden Angeboten gibt. Das –trotz der Pandemie- Entstandene zeigt, dass das Projekt grundsätzlich an den tatsächlichen Bedürfnissen der Bewohner\*innen im Stadtteil anzudocken vermag. Durch die durchgeführten Aktivitäten konnte ein Grundstein gelegt werden, um im weiteren Projektverlauf verstärkt in die unmittelbare Begegnungs- und Beziehungsarbeit einzusteigen.

## **5 Weitere Planungen**

Um den Entwicklungen und der pandemischen Gesamtsituation Rechnung zu tragen, sollen im weiteren Projektverlauf vor allem die beiden Mikronachbarschaften Eugen-Bolzstr. 32 und Goedelerstr. 8 und 10 weiter in den Blick genommen werden. Die derzeitig niedrigen Inzidenzzahlen sollen dazu genutzt werden, die jeweiligen Nachbarschaften verstärkt zu aktivieren. Hierzu soll am 10.09.2021 und 24.09.2021 vor den Häusern Goerdelerstr. 10 bzw. dann Eugen-Bolzstr. 32 ein Grillfest für die Bewohner\*innen von den Bewohner\*innen stattfinden. Ziel ist zum einen, den Bewohner\*innen gegenseitiges, persönliches Kennenlernen zu ermöglichen, zum anderen das Thema Nachbarschaft und Alltagshilfe im Sinne einer Tauschbörse explizit zu initiieren und über Angebote und Bedarfe, so wie die Planung weiterer Aktivitäten (z.B. Gestaltung der Grünflächen in der Goerdelerstraße) mit den Bewohner\*innen ins Gespräch zu kommen. Ziel hierbei ist, dass vielfältige Aktivitäten in der jeweiligen Nachbarschaft entstehen können, welche –unter Unterstützung der Projektmitarbeiterin- von den jeweiligen Nachbar\*innen für die jeweiligen Nachbar\*innen organisiert und durchgeführt werden sollen. Je nach Bedarfslage und Ideen soll hierbei ein Brückenschlag zum Treff im Grund als potenzieller Veranstaltungs- und Durchführungsort geschlagen werden.

